Als Liebesbote, Arzneikraut und in der Küche machte das Veilchen Jahrtausende lang Karriere. Jetzt erobert der duftende Frühlingsgruß erneut die Herzen.

Veilchen-Geheimnisse

Ob blaues Wunder oder buntes Treiben – die heiß geliebten Frühaufsteher sind im Garten für viele Überraschungen gut.

Fotos: M. Falconi Borja

Veilchen gibt es in großer Zahl – allein in Deutschland kennt man an die 20 verschiedene Arten. Sie strecken ihre Wurzeln in Heidesand wie das Hunds-Veilchen, bevölkern Moore wie das Sumpf-Veilchen oder hausen in Wäldern wie Wald- und Hain-Veilchen. Weil sie sich alle so ähneln und wenig bis gar nicht duften, tut sie der Volksmund schlicht und ein wenig abwertend als „Hundsveilchen“ ab. Wenn aber in Gedichten, Poesie-Alben oder in uralten Kräuterbüchern von *dem* Veilchen gesprochen wird, so ist damit eigentlich immer das Duft- oder März-Veilchen (*Viola odorata*) gemeint. Das stammt zwar ursprünglich aus dem Mittelmeerraum, fühlt sich aber längst in unseren Breiten wie zu Hause – am Waldrand, im Gebüsch und auf der Wiese.

Mit uns Menschen hat der innig geliebte Frühlingsgruss einen weiten Weg zurückgelegt. Schon ums Jahr 400 v. Chr. führte er zum Beispiel in Athen die Hitliste der Modeblumen an. Im mittelalterlichen Deutschland ernannte man das zarte Blümchen gar zum offiziellen Frühlingsboten. Und noch im 12. Jahrhundert zog der gesamte Wiener Hofstaat hinaus in die Donau-Auen, um das erste Veilchen des Jahres feierlich zu begrüßen. Von Kopf bis Fuß auf Veilchen eingestellt war man auch noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts: Puder und Pomaden, Briefpapier, Taschen tücher, sogar der Inhalt ganzer Wäscheschränke dufteten nach seinem süßen Parfüm. Und eine englische Gartenzeitung berichtete, dass Tausende von Angestellten jeden Morgen mit einem Strauß frischer Veilchen im Knopfloch im Büro erschienen.

Rotviolette Blüten auf langem Stiel sind typisch für ‘Clive Groves’.

Ulrike Bosch

Kleines Veilchen-1x1

Wie Duft-Veilchen und ihre Gärtner zusammen glücklich werden – das und noch mehr verrät uns Staudengärterin Ulrike Bosch:

- **Großer Hunger:** Duft-Veilchen sind starke „Fresser“ und wissen einen lehmhaltigen Boden, der ausreichend mit Nährstoffen versorgt ist, sehr zu schätzen. Nach der Blüte und nochmals im Spätsommer oder Herbst freuen sie sich über eine Prise Hornspäne beziehungsweise eine kleine Kompost-Gabe.
- **Gerne feucht:** Kühle Gartenplätze mit hoher Luftfeuchtigkeit sorgen dafür, dass Veilchen das ganze Jahr über attraktiv aussehen. Bleibt es im Sommer länger heiß und trocken, sollte man die Tuffs gelegentlich überbrausen. Das verhindert auch einen Befall mit lästigen Spinnmilben.
- **Sortenreine Vermehrung:** Veilchen-Sorten verkreuzen sich gern, jeder kleine Sämling wird damit zum Überraschungspaket. Wer seine Duft-Veilchen lieber sortenrein vermehren möchte, teilt sie nach der Blüte oder löst einzelne Ausläufer ab und pflanzt diese ein. Aber, gewusst wie, klappt’s sogar mit der Aussaat, dank kleistogamer Blüten. Die erscheinen, wenn die eigentliche Blüte und auch die Nachblüte vorüber sind, und gehen – ohne sich zu öffnen und sortenfremden Pollen aufzunehmen – direkt von den Knospen in die Samenkapseln über. Deshalb ist Saatgut, das im Herbst versteckt zwischen den Blättern reift, tatsächlich sortenrein und ideal für die Aussaat.
- **Gute Nachbarn:** Frühlingsblüher wie Primeln, Leberblümchen und Lungenkraut passen perfekt zu Veilchen. Man kann sie aber auch gut mit kleineren Funkien oder Astilben kombinieren – da deren Blätter erst recht spät erscheinen und im Sommer willkommene Schattenspender sind.
- **Winterschutz:** Ein paar Fichtenreiser als Decke – dafür sind vor allem die großblütigen oder gefüllten Veilchen dankbar.

Weiß, rot, blau: Selbst wilde Duft-Veilchen treiben es bunt.

Dann jedoch gelang es, Veilchenduft künstlich herzustellen – die kleine Blume verlor ihre Magie und geriet in Vergessenheit. Die meisten der über 70 Kulturformen des Duft-Veilchens, die man um 1925 hierzulande noch zählte, verschwanden aus den Katalogen und vielfach auch aus den Gärten. „Frühlingsgärten ohne Veilchen sind lächerlich, aber sehr häufig“, beschwerte sich der große Staudenzüchter Karl Foerster damals. Aber immerhin: Ganz vergaß man das niedliche Blümchen nie – und heute sieht es sogar so aus, als wären die „veilchenmüden“ Zeiten tatsächlich Vergangenheit. Auf das Warum hat die begeisterte Veilchen-Sammlerin und Chefin der Bioland-Gärtnerei *AllgäuStauden*, Ulrike Bosch, eine einfache Antwort: „Die Blümchen beeindrucken zwar nicht durch Größe und Auffälligkeit – aber sie sind was fürs Herz und verfügen über einen ganz eigenen nostalgischen Charme. Und dann ist da ja auch noch das unverkennbares Parfüm, das die Duft-Veilchen hervorzaubern.“ Dagegen, so meint die gelernte Staudengärtnerin, kann kein künstlich fabriziertes Aroma anduften.

> *„Ein Tag im Frühling ohne Veilchenduft ist ein verlorener Tag“*
>
> PARACELSUS

Außerdem sehnt man sich mittlerweile auch auf den Beeten nach mehr Natürlichkeit: Ein zarter Veilchen-Teppich ist da genau das richtige Kontrastprogramm zu allzu knalliger Zwiebelblumen-Pracht. So jedenfalls empfinden es immer mehr Kunden der Staudengärtnerei im württembergischen Leutkirch und schwelgen mit in den Veilchen-Sorten, die Ulrike Bosch nun schon seit Jahren zusammenträgt. „In unserem Sortiment gibt es inzwischen eine ganze Reihe besonderer Schätzchen zu entdecken“, freut sich die Staudenfrau. Aber natürlich fehlt auch die heute noch bekannte, köstlich duftende ‘Königin Charlotte’ nicht in ihrer Sammlung.

‘Coeur d‘Alsace’

Großblütig und langstielig

Kaum zu glauben, aber wahr: „Bis in die 1930er Jahre zählten Veilchen zu den beliebtesten Schnittblumen. Für die Veilchentreiberei wurden besonders großblütige und langstielige Sorten gezüchtet, von denen allerdings nur wenige überlebten. „Dass ‘Königin Charlotte’ unter ihnen ist, hat – neben der doppelten Blüte im Frühling und im Herbst – bestimmt auch damit zu tun, dass sie im Garten so gut gedeiht.“ Doch die Sorte ‘Clive Groves’ punktet in Ulrike Boschs Augen ebenfalls mit besten Eigenschaften: Die samtigen Blüten groß und vergleichsweise breit, der Duft hervorragend – und dazu dieses delikate Rotviolett, das die englische Rarität zu bieten hat. Ganz anders dagegen das tiefe Violettblau der Sorte ‘Donau’: Ob der kleine Namensträger tatsächlich noch identisch ist mit der ums Jahr 1930 entstandenen alten ‘Donau’, darüber lässt sich streiten. Aber schön ist das Veilchen allemal und dazu auch noch lobenswert robust, findet die Stauden-Expertin. Mit großen Blüten in einem zarten Lavendelblau überzeugt sie ‘John Raddenbury’ – eine Sorte, die einst in England und Frankreich angebaut wurde. Heute zählt sie zu den Seltenheiten, die Veilchensammler besonders zu schätzen wissen.

Mal in blassem Fliederton, mal in tiefdunklem Violett – doch irgendwie lila blühen sie alle? „Aber nein“, widerspricht Ulrike Bosch. „Keine Lust auf Blau, das kommt schon beim wilden Duft-Veilchen vor. Wer genau hinschaut, findet immer mal rosafarbene, rote und weiße Exemplare zwischen all den ‚normal‘ gefärbten.“ Kein Wunder also, dass durch züchterische Bearbeitung einstmals viele Veilchen-Sorten entstanden, die es bezaubernd bunt trieben und ein

Duft-Veilchen blühen sogar im Gras – sofern es dort feucht genug und der Rasenmäher nicht zu tief eingestellt ist.

heftiges Sammelfieber entfachten. Dass man dagegen auch heute nicht immun ist, das beweist der Blick in Ulrike Boschs Staudenquartiere: Wer sollte zum Beispiel schon 'Reine des Neiges' widerstehen – einer eisblauen, fast weißen Form von 'Königin Charlotte', die den Namen „Schneekönigin" ganz zu Recht trägt. In reinem Milchweiß öffnen sich die Blütenknospen von 'Miracle Bride White' und sorgen so ebenfalls für lichte Blickfänge im Garten.

Im Sammelfieber …

'Coeur d'Alsace', eine französische Auslese von 1916, zaubert die begehrten Rot- und Rosétöne ins Veilchen-Sortiment. Oder wie wäre es mit 'Lee's Peachy Pink', die auch noch eine recht eigenwillige Blütenform mit ins faszinierende Farbenspiel bringt? „Öffnet sich die Knospe, zeigen sich zuerst zwei große Ohren, während der untere Blütenteil noch geschlossen ist und sich selbst später nie ganz öffnet. Das finde ich ebenso apart wie die ungewöhnlich gedeckte Blütenfarbe in hellem Mauve", lobt die Gärtnerin das Veilchen, das sich übrigens auch ganz hervorragend in Gefäßen kultivieren lässt.

Wer jetzt Lust bekommen hat auf das fröhliche Veilchentreiben, der findet gewiss noch ein freies Eckchen in seinem Garten: Denn die kleinen Frühlingsboten nehmen es mit Gehölzwurzeln auf und machen selbst aus schattigen Lagen das Beste. Am reichsten blühen sie jedoch im Halbschatten oder in voller Sonne – so lange es dort feucht genug ist. Deshalb zählen zum Beispiel Heckenränder oder Baumscheiben unter Obstbäumen zu den traditionellen Veilchenplätzen. Als Unterpflanzung von Strauchrosen gedeihen die Frühlingsboten ebenfalls ausgezeichnet. Und weil sie außerdem zu den „beschränkt begehbaren" Pflanzen gehören, wachsen sie sogar im Gras, sofern der Rasenmäher nicht zu tief eingestellt ist. Noch etwas: Duft-Veilchen lieben nährstoffreiche Böden, deshalb gilt – wo Gemüse gedeiht, wachsen sie ebenso willig, etwa in Begleitung hoher Kräuter oder zu Füßen von Johannis- oder Stachelbeersträuchern.

Aber egal, wohin man sie auch setzt, lange wird es nicht dauern, bis sich die Duft-Veilchen auf Wanderschaft begeben. Weil ihre Samen mit einem schmackhaften Anhängsel locken, werden sie nämlich oft von Ameisen verbreitet, sodass sie, einmal angesiedelt, bald überall im Garten auftauchen. Und weil sich die Sorten gern untereinander mischen, entdeckt man dabei auch immer wieder neue Blütengesichter in bisher nie gesehenen Farben. „Veilchen lassen sich nicht gern zu etwas zwingen. Besser ist es, einfach zuzusehen, was sie selbst so vorhaben." Dann, so weiß Ulrike Bosch, darf man sich auf viele gelungene Überraschungen im Naturgarten freuen.

Christiane Widmayr-Falconi

„Der Frühling kommt, der Himmel lacht, es steht die Welt in Veilchen"

THEODOR STORM

Ein Veilchen-Paket zum Bestellen finden Sie auf Seite 90

Kennen Sie die schon?

Pfingst-Veilchen blühen später und sind noch ein wenig robuster: Das ist die gute Nachricht für alle, die die Veilchen-Saison gern verlängern und in wirklich jede Gartenecke tragen möchten.

AUF SANDBÖDEN oder im Bereich dicht wurzelnder Gehölze, wo es den Duft-Veilchen entschieden zu trocken wird, ist man mit dem Pfingst-Veilchen (*Viola sororia*) besser beraten. Der tüchtige, kleine Bodendecker erweist sich als derart anspruchslos und pflegeleicht, dass er mit allen möglichen Gartenplätzen vorliebnimmt – von vollsonnig-trocken bis schattig-feucht. Mit Hilfe zahlloser Samen und dank kurzer, kräftiger Stammausläufer bildet er rasch dichte Teppiche, verschwindet jedoch im Winter völlig von der Bildfläche. Im Frühling öffnen sich die ersten Blüten, noch bevor das fein behaarte, herzförmige Laub richtig entfaltet ist.

Das einzige, was man dem niedlichen Einwanderer von den feuchten Wiesen Nordamerikas vorwerfen könnte, ist, dass es ihm an Duft fehlt. Das vergisst man jedoch schnell, wenn man die relativ großen Blüten – von Mai bis Juni – weithin durch den Garten leuchten sieht. Das hellblau gefärbte, wilde Pfingst-Veilchen hat übrigens auch einige begehrte Sorten hervorgebracht:

▶ **'Albiflora'** begeistert mit großen Blüten in strahlendem Weiß. Deshalb empfiehlt sich diese Auslese besonders für weiße Beete und trägt ihr Licht selbst noch in dunkle Gartenecken.

▶ **'Freckles'**: Blauviolette „Sommersprossen" auf weißen Veilchenblüten – das ist typisch für diese bekannte englische Sorte.

▶ **'Dark Freckles'** verteilt seine lustigen violettblauen „Tintensprenkel" lieber auf hellblauem Blüten-Untergrund.

▶ **'Rubra'** schenkt ihren Bewunderern ein edles Weinrot. Sehr schön in gemischten Veilchenpflanzungen!

▶ Auch bei der Entstehung der Hybride **'Alice Witter'** scheint das Pfingst-Veilchen mitgemischt zu haben: Es entstand dabei ein zauberhaftes weißes Veilchen, dessen Blüten dunkelweinrot geadert und geäugt sind.

Großes Lob für 'Alice Witter': Sie blüht sehr ausdauernd und ist besonders wuchsfreudig.

Pfingst-Veilchen 'Freckles': Die eigentlich weiße Blüte ist übersät mit unzähligen violetten Sprenkeln.

'Rubra': Das kräftige Rot zieht selbst aus der Ferne die Blicke auf sich.